



So könnte das neue Entree zur Gütersloher Innenstadt aussehen, wenn die »Wellerdiek-Galerie« (links) verwirklicht werden sollte. Die Fensterfront im Erdgeschoss würde zur 1900 Quadratmeter umfassenden Gastronomiefläche gehören. Dort sollen verschiedene Restaurants und Gaststätten angesiedelt werden. Grafik: Architekturbüro Heitmann

Galerie nach Gütersloher Geschmack

Investor des neuen Konsumtempels auf dem Wellerdiek-Areal will unbekannt bleiben

Von Stephan Rechlin

Gütersloh (WB). Keine »Shopping-Mall« und auch kein »Einkaufs-Center« soll es werden auf dem Wellerdiek-Areal. Der BfGT-Fraktionsvorsitzende Norbert Morkes setzt auf eine rein Gütersloher Lösung. Darum soll der neue Konsumtempel dort »Wellerdiek-Galerie« heißen.

Die reine Gütersloher Galerie hält sich an die teils lesbaren, teils ungeschriebenen Gesetze der Stadt. Sie wird den Plänen Raimund Heitmanns zufolge nicht mehr als 9100 Quadratmeter Verkaufsfläche vorweisen. So verlangt es schließlich eine nachlesbare Entscheidung des Gütersloher Planungsausschusses. Ein Beschluss, der vor allem den Einzelhandel schützen soll.

Von dieser Fläche sind noch einmal 1900 Quadratmeter abzuziehen, auf denen ausschließlich Gastronomiebetriebe angesiedelt werden können. Es bleiben also 7200 Quadratmeter, die den Geschäften in der City gefährlich werden könnten. Einzelhandelsverbandschef Rainer Schorcht: »Wir betrachten die neuen Pläne

für das Wellerdiek-Areal mit großer Gelassenheit.«

Im ersten Obergeschoss ist ein Lebensmittelmarkt auf 2500 Quadratmetern Fläche vorgesehen, im zweiten Obergeschoss ein Elektronik-Fachmarkt, ebenfalls auf 2500 Quadratmetern. Mit diesen Ankermärkten kommen Investor und Projektentwickler den Vorgaben des Gütersloher Einzelhandelskonzeptes nach. Architekt Raimund Heitmann: »Über die Aufteilung der Quadratmeter in den Geschossen kann noch verhandelt werden. Es ist noch lange nichts entschieden.«

Zu den kleineren Geschäften im Erdgeschoss werde keinesfalls ein Sportgeschäft zählen. Dieses ungeschriebene Gesetz entspringt den Interessen der Familie Wellerdiek. Denn schräg gegenüber betreibt die Gütersloher Familie Finke solch ein Sportgeschäft in einem Haus der Familie Wellerdiek. Norbert Nellen, Ehemann von Andrea Wellerdiek-Nel-

len: »Die Familie Finke wurde über unsere Neubaupläne informiert, aber nicht in sie eingebunden. Wir werden auf jeden Fall noch das Gespräch suchen, um Kooperationsmöglichkeiten zu prüfen.«

Ein weiteres, ungeschriebenes Gesetz legt die frühestmögliche Einbindung aller in Gütersloh möglicherweise betroffenen Verwaltungsmitarbeiter, Politiker, Verbände, Arbeitsgemeinschaften, Anlieger und der Presse nahe. Diese Aufgabe hat Norbert Morkes übernommen. In den vergangenen neun Monaten hat Morkes eigenen Angaben zufolge auch Investoren, Projektentwickler, Planer und die Familie Wellerdiek zusammengebracht: »Wir streben eine innenstadtverträgliche und zugleich Attraktivität steigernde Gesamtlösung für das Innenstadt-Areal an. Außerdem zeigen wir damit, dass sich die BfGT noch um andere Themen als das Theater küm-



Norbert Nellen



Architekt Raimund Heitmann (links) und BfGT-Chef Norbert Morkes basteln an einer Gütersloher Lösung. Fotos: Wolfgang Wotke

mert.« Der eingeschlagene »Gütersloher Weg« sehe auch vor, möglichst viele heimische Firmen von den Bau-Aufträgen profitieren zu lassen.

Unausgesprochenes Ziel aber dürfte es auch sein, damit endlose, zermürbende Debatten über das neue Projekt zu vermeiden, wie sie in Gütersloh nun mal auch üblich sind. Mögliche Fußangeln liegen bereits aus. So sehen die neuen Pläne den Abriss von städtischem Altenheim und ehemaliger Jugendfreizeitstätte an der Kaiserstraße vor. Das aber steht so nicht im Gütersloher Zentrenkonzept. Mit einem Erlös von gut zwei

Millionen Euro soll der finanziell klammen Stadt der Abschied vom Industriedenkmal Altenheim schmackhaft gemacht werden. »Ein Nutzungskonzept gibt es für das Gebäude doch sowieso nicht«, argumentiert Morkes.

Rätsel löst indes die seltsame Geheimniskrämerei um den Investor aus. In Einzelhandel, Immobilien- und Bankkreisen wird die Frage aufgeworfen, welcher erstzunehmende Unternehmer die Investition seines privaten Kapitals von einem Kommunalpolitiker erläutern lässt. Und schon taucht das in Gütersloh tief verwurzelte Wort von der »Luftnummer« auf.